Unterhaltungsblatt.

Als Beylage zur Preßburger Zeitung Nro. 97.

Freytag, den 12. Dezember 1817.

Franzens-Museum.

Bereits gedachten diese Blätter der höchst erfreulichen Aussicht, auch in dem durch seine geographische Lage, durch seine Erzeugnisse, durch so viele ausgezeichnete Männer, die ihm angehörten, merkwürdigen Gouvernement, in Mähren und Schlesien, eine Instituzion zu besitzen, welche allenthalben den lautesten Beyfall, und die nachdrücklichste Unterstützung unserer weisen und väterlichen Staatsverwaltung gefunden, überall Vaterlandsliebe durch Vaterlandskunde befördert, in Ungarn und in Steyermark bereits die herrlichsten Früchte gebracht hat, ein mährisch-schlesisches Landes-Museum. — Sie gedachten des ersten Anfangs, durch die überaus reichen Beyträge des damaligen Hrn. Apellations-Präsidenten und Oberst-Landeskämmerers, Jos. Grafen von Auersperg, und des Herrn Direktors der k. k. m. s. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, Hrn. Hugo Franz Altgrafen zu Salm-Reifferscheid. — Viele Patrioten sicherten historische, antiquarische, naturhistorische, physikalische, technologische und landwirthschaftliche, auch Geld-Beyträge zu, die für ein solches Unternehmen am unentbehrlichsten sind.

Se. Exzellenz der Herr Gouverneur, Graf v. Mittrowsky, eifrig beschäftigt mit diesem, für die vaterländische Kunst und Industrie, für die Nazionalbildung und Nazionalehre unverkennbar höchst wichtigen Gegenstand, haben jene Anfänge beharrlich verfolgt. — Diese, von dem gelehrten In- und Auslande ehrenvoll ausgezeichne-

te Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, zählte die Gründung eines Landes-Museums unter ihre statutarischen Pflichten. Das Grundgebrechen des Mangels eines angemessenen Lokals aber heben des Hrn. Kardinal Fürsten Erzbischofs in Olmütz Eminenz, und das allzeit getreue Metropolitankapitel von Ollmütz, als unvergeßliche Wohlthäter der gesammten Provinz für Gegenwart und Zukunft, durch die Ueberlassung des Bischofhofes in Brünn, so daß dieser schönen Anstalt, und durch sie den beyden Provinzen Mähren und Schlesien, die erfreulichsten Aussichten blühen.

Se. Majestät der Kaiser geruhten die dießfälligen Anträge des Hrn. Landes-Gouverneurs zu genehmigen, die Uiberlassung des Ollmützer Bischofhofes in Brünn jedoch mit der ausdrücklichen Widmung für den oben ausgesprochenen Zweck, als oberster Lehensherr zu bestätigen, und diesem Museum die bisher einzige Auszeichnung zu gewähren, Allerhöchstdero Namen zu führen. — Welcher mächtige Sporn des edelsten Wetteifers zur Aufnahme des Franzens-Museums liegt nicht darin, daß unser allergnädigster Kaiser und Herr, selbes zu einer persönlichen Angelegenheit erhoben, und sich Höchstselbst hiedurch zum obersten Schutzherrn dieser vaterländischen Anstalt allergnädigst erkläret haben? Es wurde die besondere allerhöchste Zufriedenheit Sr. Eminenz, dem Hrn. Kardinalen, und dem hochwürdigen Domkapitel, und eben so auch allen denjenigen bekannt gemacht, die durch Gaben oder Bemühungen thätigen Theil daran nehmen. Das Museum wird umfassen, vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, Statistik, Naturhistorie, Physik und Mathematik, Chemie, praktische Landwirthschaft, endlich die, für das fabriksreiche Mähren so wichtige Technologie. — Se. Exz. der Herr Gouverneur werden im Kurzen eine alles dieses

mit der nöthigen Umständlichkeit umfassende allgemeine Bekanntmachung erlassen.

Mittel, welche Rußland blühend gemacht haben.

Unter die Mittel, welche nach dem Engländer Wilson, Rußland schnell zu einer so hohen Macht gebracht haben, gehören die Straßen, welche nach allen Richtungen hin eröffnet sind, selbst nach dem Peter- und Paulshafen in Kamtschatka, über Ochozk, in einer Entfernung von 8730 englischen (1746 deutschen) Meilen von Moskau! Die Berichte der Gouvernements gehen genau an dem bestimmten Tage und oft zur bestimmten Stunde ein. In keinem Lande ist das Reisen wohlfeiler und sicherer gegen Räuber; seit 6 Jahren ungefähr, wurden auf Befehl des Kaisers große Gasthöfe in den vorzüglichsten europäischen Poststationen angelegt. Manufakturen aller Art wurden errichtet; die russischen Eisenarbeiten wetteifern mit denen aller übrigen Länder. Kutschen wurden sonst aus England eingeführt; jetzt werden sie von deutschen und englischen Wagenbauern mit so guten und wohlfeilen Stoffen gemacht, daß man das Verbot der fremden nicht bedauert. Tuchmanufakturen werden sehr aufgemuntert, und die letzten Ereignisse auf dem Kontinent haben Rußland viele Fabrikarbeiter und Mechaniker zugeführt. Die Häfen von Kronstadt, Riga und Reval wurden nicht nur dem Handel mit ganz Europa geöffnet, sondern Amerika selbst ist ein so wichtiger Mitbewerber geworden, daß Rußland nicht länger von England abhängig ist; und auf diese Art wurden die von Peter dem Großen, Wilhelm dem III. in Holland 1697 versprochenen Vorrechte vernichtet oder vielmehr nicht erneuert, wobey Rußland auf die Grundsätze der allgemeinen Gerech-

tigkeit sich berief. Laharpe's Lehren gingen in Rußland nicht verloren. Es wurden nicht nur die Formen der Leibeigenschaft gemildert, sondern auch große Schritte zu ihrer gänzlichen Aufhebung gemacht; der Kaiser ging mit seinem Beyspiele voran; der Adel von Esthland bedingte sich nur einige Jahre zu den nöthigen Vorkehrungen aus, um ihm nachzufolgen; und bald dürfte diese Politik allgemein werden.

Kasper von Teutleben, und Ulrich von Hutten.

(Beschluß.)

H. Verzeiht Bruder Kasper, ich hab's mit meinem Schmunzeln nicht so übel gemeint.

T. Alles ist verziehen, edler Hutten! (nach einer kleinen Pause). Fürwahr, Ihr möchtet nicht glauben, wie sich alles, seit dem das Schmettern der Kriegstrompete verhallte, zum Heil unserer deutschen Brüder, die der Krieg so hart mitgenommen hat, zu neigen beginnt. — In dem kühlenden Schatten der lieblichen Friedenspalme, ruhen die tapfern Kriegsmänner von ihren beschwerdenvollen Feldzügen aus, und mit entzückten Blicken sehen die friedlichen Schaaren der Unterthanen, auf die erhabenen Wirkungen, der heiligen, christlichen Allianz ihrer Fürsten hin, die wie lindernde Tropfen von einem heilsamen Wunderbalsam, in ihre Wunden träufeln, die sie in dem schwülen Kampf mit dem Feinde ihres väterlichen Herdes erhielten, den sie so muthvoll besiegten.

H. Wie dünkt Euch, Teutleben, ich meine, was der deutsche Bund im Felde der politischen Verhandlungen, ins gehörige Gleis der Ordnung zurückzubringen sich bemüht, scheint der geheiligte Christenbund der Monarchen, in dem Gebiete der religiösen Ansichten, ins Reine zu bringen?

T. So etwas will das geübte, weitsehende, statistische Auge allerdings bemerken.

H. Wie ganz natürlich, Bruder Kasper, scheint alles seinen Gang, in den heutigen Ereignissen zu nehmen! Habt Ihr darüber noch nicht ernstlich nachgedacht? — Die harten Kriege, die das Gebiet des deutschen Reiches, so schrecklich verheerten, legten am Ende unsern Landsleuten, die die Verschiedenheit der Kirchen, einer Seits von einander trennte, die Nothwendigkeit auf, sich die hilfreichen Hände gegen den übermüthigen Feind darzureichen. Der Krieg ist siegreich beendigt worden. Wie die Kämpfer und Vaterlandsvertheidiger nach jedem Triumph über die Feinde, ihre vereinigten Hände gen Himmel erhoben, um dem Herrn aller Herren zu danken: so ist es kein Wunder mehr, daß die Brüder des Krieges, auch nach Beendigung des schwülen Kampfes Brüder, und dieß Brüder einer Kirche bleiben wollen, wo sie von nun an gemeinschaftlich, in brüderlicher Eintracht, Gott für die Befreyung von ihrem Feinde, verehren werden. Daher jetzt die schönen, von dem Sinne des ächten Christenthums erzeugten religiösen Ansichten, nach welchen sich alle diejenigen, unter einem Haupte vereinigen wollen, die bis jetzt nur spitzfindige Meinungen, aus den finstern Zeiten der scholastischen Disputirkunst, von einander getrennt hatten.

T. Allerdings, der gegenwärtige religiöse Geist, dessen Eingebungen sind, sich wie politisch, so auch religiös oder kirchlich, um einmal wieder kraftvoller kämpfen zu können, unter einander fester zu verbinden, der jetzt die Herzen unserer deutschen Brüder begeistert, scheint eine handgreifliche Folge der jüngst vergangenen Kriege zu seyn, deren allgemeiner Druck, sie die Augen zum Throne Jehova's, emporzuheben nöthigte. Und es ist wieder ganz natürlich, daß das vorhin geängstigte, nun aber schon von

dem Jubel des Friedens entzückte Gemüth, noch immer an der Schwelle des heiligen Altars, allen gegenseitigen Religionshaß, als die wüthendste Furie, die das Christenthum nicht duldet, verschmähend verweilt, an dem es in gemeinschaftlichen Gebeten, von Gott, um Sieg über die stolzen Feinde, gefleheet hat.

H. (Mit einem freudigen Lächeln die Hand Teutlebens bieder schüttelnd.) O ich verstehe Euch, wackerer Teutleben, nur zu wohl, was Ihr mit Euren verblümten Worten sagen wollet. Ihr seyd ein frommer Deutscher! — Aber ist's an dem, wie Ihr mir schon mitgetheilt habt, daß sich die beyden christlichen Kirchen, die protestantische und reformirte mit einander vereinigen?

T. Allerdings, die Vereinigung der beyden erwähnten Kirchen, ist in unserm deutschen Vaterlande schon an mehreren Orten begonnen, und vollendet.

H. Seht also die schönen Wirkungen des schönen und erhabenen Beyspiels, das tugendhafte und fromme Regenten ihren Unterthanen geben! Ohne Zweifel ist Euch der schöne biblische Spruch bekannt: „Wie der Regent ist, so sind auch seine Amtleute; wie der Rath ist, so sind auch die Bürger."

T. Glaubt aber nicht etwa, edler Ritter, daß bey der Vereinigung der beyden genannten Kirchen, Blut geflossen wäre. Nein! Die Zeiten, (wie Ihr sie z. B. erlebt hattet), haben aufgehört, anderen, durch Hilfe des Schwerdtes, andere bessere Uiberzeugungen beyzubringen. Der Zeitgeist spricht sich in der gegenwärtigen Epoche, unbeschreiblich mächtig und erhaben aus; er verbannt unter dem Panier der Aufklärung und eines helleren Lichtes, alles, was auf alte Finsterniß hindeutet, und alle Zwangsmittel. Die reinste Uiberzeugung, die aus den seligen Hainen, der ächt christlichen und brüderlichen Eintracht

hervorgeht, ist der wunderbare, kräftige Kitt, dieser kirchlichen Vereinigung, die den Namen der Evangelisch-christlichen Kirche, erhält. Auch in dem preussischen Staate kam diese Vereinigung zu Stande, und ihr erhabener Geist war es, der die Feyer des jüngstverflossenen Reformationsfestes, am meisten verherrlichte. Um derselben alle Kraft zu verleihen, und allen protestantischen Gemeinden, ein schönes Beyspiel der Aufmunterung zu geben, hat eben am Reformationsfeste, Se. Majestät der König von Preussen selbst, im Angesichte seines Volkes, nach dem Ritus der Evangelisch-christlichen Kirche, das heilige Abendmahl empfangen.

H. Fürwahr, ein denkwürdiges Ereigniß in dem Gebiete der Kirchengeschichte Deutschlands, und eine wahrhaft majestätische Verherrlichung der Sekularfeyer der Reformation, die gerade jetzt vor drey Jahrhunderten ihren Anfang genommen hat. J. Melzer.

Zahl der Juden auf dem Erdkreis.

Nach einer vor Kurzem in Paris erschienenen Schrift über die Juden, von Bail, in der sich übrigens grobe Fehler finden, soll es jetzt auf dem ganzen Erd-Kreise 6,598,000 Juden geben, nämlich:

In Pohlen (vor der Theilung von 1772)	1,000,000
— Rußland, der Moldau und Wallachey	200,000
— Allen Staaten deutscher Zunge .	500,000
— Königreich Niederlande . .	80,000
— Schweden und Dänemark . .	5,000
— Frankreich	50,000
— England (London mit 12,000) .	50,000
— Italien	200,000
— Spanien und Portugall . .	10,000
— Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	3,000

In den mahomedanischen Staaten in Asien, Europa und Afrika . .	4,000,000
— Persien und dem übrigen Asien .	500,000
Zusammen	6,598,000.

Diese Angaben sind gewiß zu gering, und man kann annehmen, daß sich die Zahl sämmtlicher über die Erde zerstreuten Israeliten, auf 7 Millionen beläuft. Hiervon hat Pohlen den siebenten Theil, Deutschland den vierzehnten. In Nord-Amerika ist ihre Anzahl bis jetzt verhältnißmäßig noch am geringsten.

Mittel, eingesalzenes Fleisch aufzubewahren.

Folgendes Mittel, eingesalzenes Fleisch vor dem Verderben zu bewahren, wird in der Königsberger Zeitung als bewährt anempfohlen. Man nimmt Kieselsteine von der Größe eines Hienereyes, größer oder kleiner, wäscht solche rein ab, und belegt damit den Boden des Gefäßes. Unmittelbar darauf kommt das wie gewöhnlich gesalzene Fleisch, dann wieder eine Lage Steine, darauf Fleisch und so fort, so daß über und unter jeder Fleischschicht eine Lage Steine kommt. Auf diese Art kann man das Fleisch ein Jahr lang und länger, ohne daß es verdirbt, aufbewahren. Selbst das in der warmen Jahreszeit eingesalzene Fleisch erhält sich. Die Ursache mag wohl in den kühlenden, immer gleichen Temperatur der Steine, und auch darin liegen, daß sich die Fleischschichten nicht unmittelbar berühren.

Charade.

Die ersten zweye Nahrung für das Thier;
Die dritte Fisch, doch nicht allein;
Ganz schließt es manche Sachen ein.
Leicht zu errathen macht' ich's dir.